Wichtige Anlaufstelle: In der Klinik in Snuny bilden sich oft lange Warteschlangen, denn medizinische Versorgung ist in der Region Mangelware. Fotos: Zarok

Bei der dritten Hilfsaktion im März 2016 wurden unter anderem 480 Kinder in der Schule in Snuny mit Schultaschen und Schulmaterial versorgt.

Morgen startet der nächste Hilfstransport

Kinderhilfsaktion „Zarok“ unterstützt Klinikaufbau in der nordirakischen Stadt Snuny

Kreis Emmendingen. Auch in der autonomen kurdischen Region im Nordirak toben die Kämpfe mit dem „Islamischen Staat“ (IS). Im Städtchen Snuny (Sinoni), das vom IS befreit werden konnte, wurden viele Gebäude und wichtige Einrichtungen zerstört oder stark in Mitleidenschaft gezogen, so unter anderem die kleine Klinik. Die Teninger Kinderhilfsorganisation Zarok e.V., die bereits drei Hilfsaktionen ins nordirakische Krisengebiet organisiert hat, hilft nun dabei, das General Hospital in Snuny wieder funktionsfähig zu machen und mit der dafür notwendigen medizinischen Ausstattung zu versorgen. Der Hilfstransport in den Nordirak startet morgen.

Rita Lamm, Sigrid Leder-Zuther und Susanne Dorer vom Verein „Zarok“ (von links) informierten im WZO-Verlagshaus zum Hilfstransport für die Klinik in Snuny.

Die Anfänge und was bisher geschah

Die bestürzende und katastrophale Lage der Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak, die vor den Übergriffen des IS im August 2014 in der autonomen Region Kurdistan Zuflucht gesucht haben, veranlasste die in Teningen lebende Zeynep Akay, spontan eine Hilfsaktion ins Leben zu rufen. Sie bat um Sachspenden und Unterstützung für die unter schlimmsten Bedingungen lebenden Menschen in den Flüchtlingslagern im Nordirak. Die selbstständige Übersetzerin mit kurdischen Wurzeln hat mit einer Vielzahl Ehrenamtlicher seit 2015 drei Hilfsaktionen ins Krisengebiet organisiert und im letzten Jahr den Verein „Zarok“ (kurdisch für Kinder) gegründet. Bei den beiden Hilfsaktionen in 2015 wurden zuerst Sachspenden im Landkreis gesammelt. Diese wurden dann per Sattelschlepper in die 5.000 Kilometer entfernte Region transportiert. Beim ersten Mal fuhr nur ein LKW. Beim zweiten Mal war es ein richtiger Konvoi, sechs Trucks mit 51 Tonnen Fracht. Zeynep Akay reiste per Flugzeug hinterher und trug Sorge dafür, dass die Spenden zuverlässig ankamen und verteilt wurden.

Die spontane Hilfezusage

Bei der dritten Hilfsaktion im März 2016 flogen Vereinsvorsitzende Zeynep Akay und Beisitzerin Sigrid Leder-Zuther, verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit, mit gesammelten Spenden in Höhe von 23.000 Euro in den Nordirak. Das Geld trugen sie bar in der Bauchtasche mit sich. Ein gefährliches Unterfangen. Vor Ort kauften sie in Absprache mit Verantwortlichen für die notleidenden Flüchtlinge in den Lagern in Sharya, Mam Rashan und Serdesht ein und leisteten so effektive Hilfe (Akutversorgung von 30 Frauen und Kindern, Versorgung von 408 Säuglingen mit Milchpulver, Schultaschen und Schulmaterial für 480 Kinder in der Schule in Snuny, Schultaschen und Schulmaterial für 240 Kinder in Zeltschule Serdesht, Lieferung 40 Tonnen Mehl für 1.571 Familien in Serdesht). Beim Eintreffen in Snuny wurden sie von Ärzten und Angestellten bei einem spontanen Rundgang durch die Klinik um Hilfe gebeten. Und sie sagten zu, dass sie auch hier helfen werden.

Das aktuelle Klinikprojekt

Zweifellos ein ehrgeiziges Projekt. „Obwohl der Bereich Medizin nicht unser Fachgebiet ist und wir wussten, wie schwierig der Transport von medizinischen Hilfsgütern zu bewerkstelligen sein würde, haben wir die Sache tatkräftig angepackt, denn in der Klinik mangelt es am Allernötigsten“, erklärten die Zarok-Vorstandsmitglieder Susanne Dorer (stellvertretende Vorsitzende) aus Waldkirch, Rita Lamm (Beisitzerin) aus Merzhausen und Sigrid Leder-Zuther aus Kenzingen vergangene Woche beim Gespräch im WZO-Verlagshaus. „Wir setzen alles daran, um bei der Wiederherstellung der Funktionstüchtigkeit der Klinik zu helfen, denn Gesundheit ist natürlich die Grundlage, auf der alles Weitere aufbaut und die medizinische Einrichtung in Snuny ist eine wichtige Anlaufstelle für alle Flüchtlinge, die in ihre Heimat zurückkehren“, betonten die ehrenamtlich engagierten Frauen. Beim Sammeln und Organisieren von medizinischem Gerät und Ausstattung für Pflege und Behandlung haben sie ihre guten Beziehungen spielen lassen. Krankenschwester Rita Lamm allen voran, denn sie ist ganz nah am Geschehen dran. Auch die pensionierte Diplompädagogin Sigrid Leder-Zuther, die 28 Jahre lang beim Roten Kreuz für die sozialen Arbeitsbereiche zuständig war, und Gewerkschaftssekretärin Susanne Dorer haben diesbezüglich wichtige Kontakte geknüpft.

Rund 30 Kubikmeter Material

„Wir haben gezielt Arztpraxen und Kliniken angesprochen, um das Ganze überschaubar zu halten. Denn es sollte keine Materialschlacht werden“, erklärte Leder-Zuther. Mittlerweile haben sie alles Nötige für den Hilfstransport beisammen. Die Kisten mit OP-Besteck, OP-Bekleidungen, EKG-Geräten, Wehenschreibern, Mikroskopen, Bettwäsche, Kinderbetten, Rollstühlen, Duschhockern und sterilem Material (Katethern, Kanülen, Spritzen), Warenwert rund 8.000 Euro, sind gepackt und warten an verschiedenen Sammelstellen in Freiburg, Kenzingen, Emmendingen und Seelbach nun auf ihren Abtransport. „Die Geräte und Gerätschaften, insgesamt rund 30 Kubikmeter, sind an neun Standorten verteilt. Auch in unseren Garagen haben wir viele Sachen gelagert,“ erklären die Drei. Vor dem Abtransport soll alles an zwei Abholstellen, an der Universitätsklinik Freiburg und am Kreiskrankenhaus Emmendingen, zusammengeführt werden, bevor es dann mit einem großen Lkw weiter geht in den Nordirak. Die beauftragte Spedition erhielt nun „grünes Licht“ und am morgigen Donnerstag soll der Transport nun endlich vonstatten gehen.

Riesiger Papierkrieg

Vor Weihnachten soll die Hilfslieferung an Ort und Stelle ankommen, doch vorher müssen noch einige administrative Hürden genommen werden. „Wann es genau losgeht, entscheidet sich in den nächsten Tagen“, so Rita Lamm, die sich um die Organisation und Logistik des Transportes kümmert. Die erfahrene Krankenschwester hat ihre Kompetenzen in den vergangenen Wochen in besonderer Weise eingebracht. „Es gibt noch jede Menge zu erledigen, beispielsweise die Zollbefreiung des Transportes, die Formalitäten am Grenzübergang zwischen der Türkei und dem Nordirak, die Ausstellung eines Geschenkzertifikates oder die Auflistung aller gespendeten Gegenstände in einer englischsprachigen Packliste. Das ist ein riesiger Papierkrieg“, erklärt die Krankenschwester. Umso erfreulicher, dass man beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Programm „engagement-global“), das die Versicherung und Durchführung des Transportes ermöglicht, und darüber hinaus noch einen Transportkostenzuschuss beisteuern wird, aktive Unterstützung gefunden hat. In allen Fragen rund um den Transport kooperiert Zarok ebenso mit der vor Ort tätigen Organisation CAPNI (Catholic Aid Programm for Northern Iraq), die zusammen mit „Misereor“ auch das General Hospital in Snuny betreibt. „Wir telefonieren wöchentlich mit dem Bundesministerium und mit CAPNI. Die Überprüfung des Transportweges hinsichtlich des bestehenden Sicherheitsrisikos steht ebenfalls noch aus“, erklärt die Beisitzerin.

Das General Hospital in Snuny wird von der Organisation CAPNI und dem „Misereor“-Hilfswerk gemeinsam betrieben.

„Zarok“ freut sich über Geldspenden

Der Verein „Zarok“ ist auch im Zusammenhang mit dem anstehenden Transport und einer geplanten Hilfsaktion im Frühjahr 2017 weiterhin auf finanzielle Unterstützung für die notwendigen Hilfen im Nordirak angewiesen. „Besonders die Flüchtlinge, die keinen Platz in den Lagern mehr bekommen konnten und lediglich Schutz in Rohbauten gefunden haben, brauchen dringend unsere Hilfe. Ebenso die Familien, die vor der IS-Terrormiliz ins kurdische Sindschargebirge geflohen sind. Wir freuen uns über alle Spenden, denn jeder Betrag hilft nachhaltig vor Ort“, erklärt Sigrid Leder-Zuther. Warum Geldspenden? Bei Sachspenden gibt es an den Grenzen erhebliche Verzögerungen und erhöhten finanziellen Aufwand. Mit gesammelten Geldspenden können vor Ort Hilfsgüter nach Bedarf eingekauft und selbst verteilt werden. „Wir kaufen die Hilfsgüter selbst ein, sind zur Verteilung vor Ort und verbürgen uns für effektive und gerechte Hilfe, orientiert an der Bedürftigkeit der Menschen“, bestätigen die Zarok-Vorstandsmitglieder. **Thomas Gaess**

Spendenkonto: Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, IBAN DE48 6805 0101 0013 069155, Verwendungszweck „Spende Flüchtlinge“

Die Krankenzimmer im Hospital sind nur sehr spartanisch ausgestattet. Hier fehlt es am Nötigsten.

Keine einfachen Umstände: Ärztliche Behandlung in der Klinik im Krisengebiet.

Die gesammelten Rollstühle in Seelbach im Ortenaukreis warten auf ihre Abholung.